

# Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **4 (1791)**

Heft 31

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Die Reichen und der Pöbel sich wechselseitig verjaagten, oder mit unmenschlicher Grausamkeit aufrieben. Schwelgerey und entnervende Weichlichkeit tödteten in den Griechischen alle Gesellschaftstugenden, und machten ihre schwachen Bemühungen zur Wiedergewinnung der Freyheit vergeblich.“ —

In einem Freystaat muß wenig oder gar kein Luxus seyn. Denn entweder ist der Luxus die Wirkung der Reichthümer, oder er macht sie nothwendig. Er verderbt zu gleicher Zeit den Reichen und den Armen; den einen durch den Besitz, den andern durch die Begierlichkeit nach Gütern. Er verkauft das Vaterland der Weichlichkeit, der Eitelkeit. Er raubt dem Staate alle seine Bürger, um einen zu des andern Sklaven zu machen, und alle dem Zepter des Lasters zu unterwerfen. —

Das waren einige der düstern Gefühle, die meine Seele durchbebten auf dem einsamen Buchenhügel. Traurig und öde ward mir die Natur umher wie ein offnes Grab, und wie das Röcheln des Todes schallte mir nun das Jubellied des Schnittermädchens entgegen. Ach meine Seele war so voll, und ich konnte nicht weinen!

---

### Nachrichten.

Es wird dem geehrten Publikum bekannt gemacht, daß die Zingieser fünftige Wochen wieder in hier arbeiten, die schon vor einiaer Zeit auch hier gewesen, und jedermann aufs beste bedient haben, bitten wiederum aufs Höflichst um gütigen Zuspruch, sie werden das Publikum wieder auf das beste versehen. Sie arbeiten auf der Lobl. Kunst zu Serweren.

Dem geehrten Publico wird bekannt gemacht, daß Joseph Bögtly ein Tuchfabrikant von Runnenburg aus Sachsen diesen Markt seine selbstfabrizierte Waaren, als: Hosenzug, Kamelot, wie auch Mouffelin um die billigsten Preise verkaufen wird. Er hält seinen Laden bey Hr. Halbeyen, und wünscht einen zahlreichen Zuspruch.

Les Sieurs Parlasca, Massini & Comp. feront en foire avec un joli assortiment de dessins Anglais & Français, & de dessins pour apprendre à dessiner, avec un assortiment de Musique, toutes sortes de lunettes, acromatiques, anglaises, Cordes de Violon de Naples, Bas de soye, Eventails & Rouge de Paris superfin, Eau de Cologne & de Lavande, toute Espece de pommade fine & ordinaire, Chocolat à la Vanille, enfin avec un assortiment exquis de Quinquaille Française & Anglaise. Le tout à juste prix. Leur Boutique est sous la maison des Arquebusiers.

Die Herren Gärtler und Martin unter der Schützenzunft sind diesen Markt hindurch mit überaus schönen böhmischen Gläsern und schlesischem Zwirn versehen.

Auflösung des letzten Räthfels. Stillschweigen.

Neues Räthsel.

Ich bin so alt, als Welt und Zeit;  
Und lebe Morgen, so wie heut.  
Doch sterb' ich alle Tage.

Man hört mich nicht, man sieht mich nur,  
Durch mich erblickst du die Natur,  
Und selbst dein eigen Wesen.